

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 5

Artikel: O Mac Mahon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leichenverbrennungs-Gedanken

von einem der Bessern.

Ein Grausen
Und Sausen
Im Herzen
Voll Schmerzen
Und Noth,
Das rüttelt
Und schüttelt
Mich wahrlich,
Beharlich
Hast todt.

Und sagen
Und fragen
Mich heute
Die Leute :
"Warum?"
"Weil immer
"Nur schlimmer
"Auf Erden
"Wir werden
"Darum!"

Wir haben
Begraben
Die Christen
In Kisten
Bisher,
Das leiden
Die Heiden,
Verfehrt
Gelehrte,
Nicht mehr.

Sie schreien,
Es seien
Die Gräber
Urheber
Der Pest;
Und stecken
Vor Schreden,
Wie Thoren,
Die Ohren
In's Nest.

Sie schauen
Und laufen
Berstohlen
Nach Kohlen
Und Pech.
Was wollen
Die Tollen
Denn scheuern
Und feuern
So frisch!

O! Schande
Der Bande!
Wir schämen
Und grämen
Uns reht!
Die Leichen,
Die bleichen,
Verbrennen
Zu können,
Wie schlecht!

Da tragen
Mit Klagen
Die Heuchler,
Die Meuchler,
Den Sarg;
Sie heulen
Wie Eulen
Und scheinen
Zu weinen,
So arg.

Wir hören
In Thören
Ein helles
Und grelles
Gekreisch;
Wie greulich,
Abscheulich,
Sie töchen
Die Knochen,
Das Fleisch.

Wie gaffen
Die Lassen;
Und rennen
Das Brennen
Zu sehn;
Sie lachen
Und machen
Die Tasche
Voll Asche
Und gehn.

Wir schauen
Mit Grauen
Auf Strolche,
Wie solche,
Herab;
Man bleibe
Bei Leibe
Beim Alten
Wir halten
Am Grab!

Wir hoffen,
Doch offen
Die Zeiten
Es leiten
Mit Kraft!
Doch heuer
Noch Feuer
Und Schwefel
Den Frevel
Bestraft!

* * *

O Jubel!
Der Trubel,
Das schnöde
Und blöde
Gefopp
It stille!
Der Wille
Der Götter
Nief: Spötter,
Nun sopp!

Ein offener Brief.

Hochgeachteter Herr Postdirektor!

Ich ersuche Sie höflichst mir wieder 100 Stück 2 Centimes, 60 Stück Fünfer- und 10 Stück Zehnermarken zukommen zu lassen. Mehr brauche ich nicht, obschon die Zürcher meinen, man müsse solche Marken en gros auf Lager haben.

Das ist überhaupt ein eigenes Volk, auf das man nicht hören sollte! Jemmer meint es, man sei sonst für nichts anderes da, als ihm bequem zu sein. Da wurde legtihin in allen Blättern großer Lärm geschlagen: eine neue Postfikiale!

Ich hätte Sie mit dieser Sache gar nicht belästigt, wenn ich nicht gerade Marken bestellen müßte.

Ich kann Ihnen sagen, das Geschrei ist ein geradezu unsinniges; wenn eine neue Succursale nötig, werde ich schon die nötigen Schritte thun. Aber jetzt heißtt still sein, die Lärmer werden schon schwiegen; was brauchen wir uns zu kümmern um solche Kästlädchen, wie „Bund“, „Zürcher-Ztg.“, „Schw. Hand. Ztg.“ und „Bürkli“. Solche Grossmogulen muß man einfach ignoriren.

Uebrigens ist jetzt auch nicht die rechte Zeit zu kaufen, den Fürstensturm muß erst vorüber sein, sonst ist nichts zu machen. Sie begreifen, ich verstehe nichts vom Kauen, ich muß es jemandem überlassen, der das besser kann; und daß wir die Sache in Ordnung besorgen, davon sei Ihnen die neue Post Beweis und nötigenfalls wird Ihnen hr. Challet-Venel gerne mit Zeugnissen an die Hand geben.

Kreispostdirektor von Zürich.

Wechselavis.

An die Tit. grande Nation!

Wir haben — in der sichern Vorausicht Ihnen damit gefällig zu sein — Ihrem Sohne Lulu zur Bestreitung seiner Restaurationskosten ein Darlehen von 2 Millionen Franken gemacht, wogegen uns dieser einen Sichtwechsel im gleichen Betrage ausstelle.

Die erlaubenden Zinsen werden wir mit dem Aussteller selbst verrechnen und möchten Sie also blos bitten den Wechsel bei Vorkommen gefäll. honoriiren zu wollen.

Old England.

Ein neuer Gründer.

Der jetzige Besitzer des großartigen Etablissements Escher-Wyss u. Co. ließ unlängst, dem Drange der Dankbarkeit folgend, eine Büste des Gründers der Fabrik zur Aufstellung anfertigen. Um zu wissen, ob dieselbe auch wirklich ähnlich sei, wurden vor Anbringung des Namens einige Arbeiter gerufen, welche noch unter Gaspar Escher gearbeitet hatten. Keiner aber vermochte in der Büste den ehemaligen Herrn zu erkennen.

Unwillig hierüber citirt man den ältesten Arbeiter, der an dreißig Jahre unter Escher gearbeitet hat, in der festen Beglaubigung, der werde ihn jedenfalls erkennen.

Der Arbeiter kommt; stellt sich lange stumm betrachtend vor das schöne Werk der Bildhauer Kunst.

„Kennen Sie den?“ fragt endlich der Chef.

„O ja, sehr gut“, antwortete nach einigem Besinnen der ergrauta Diener: „das ist ja der Wilhelm Tell!“

O Mac Mahon.

O Mac Mahon, o Mac Mahon!
Was ist das für ein Wetter?
Du hast ein hübsches Läuterlein
Und Lulu wird dein Better?
Und daß dieß nichts als billig ist,
Versteht sich sehr am Rande;
Sie setzt ihm das Krönlein auf
Da SIE ZHR bracht in Schande.
Dann brüllts durchs ganze Gallierland
Zu dieser Mitglist Ehr!
Heil Mahon dir und heil auch uns!
Vive, vive — die Lampernöhre.

Absolut und relativ.

Was ist der Unterschied zwischen einem mit absolutem und einem mit relativem Mehr Gewählten?

Der absolut Gewählte ist der relativ beste und den relativ Gewählten hat man absolut nicht wollen.